

## Bibelarbeit zur Vaterunser-Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“

### Vorbereitung

Vorbereitet wird eine Mitte mit Tuch, einer aufgeschlagenen Bibel, einer Kerze und mit einem Brotfladen in einem Korb.

### Einstimmung

Lied: „Wenn wir das Leben teilen“ (LQ 304) oder „Wenn das Brot, das wir teilen“ (LQ 299)

### Auf den Bibeltext zugehen

Die TN überlegen zunächst einige Minuten folgende Fragen (jede/r für sich):

- Was brauche ich lebensnotwendig, zum Überleben?
- Worauf will ich auf keinen Fall verzichten?
- Was ist purer Luxus?

Anschließend Austausch dazu im Plenum.

### Dem Bibeltext Raum geben

Mt 5,9–13 vorlesen und Vers 11 am Schluss noch einmal wiederholen, dann Lk 11,2–4 vorlesen und Vers 3 noch einmal wiederholen.

Kurze Stille.

In Kleingruppen wird zu dieser Vaterunser-Bitte Ex 16,1–18 nachgeschlagen:

- Wie wird die Situation des Volkes beschrieben?
- Wie verhalten sich die Israeliten?
- Wie verhält sich Mose, wie Gott?
- Welches Licht wirft dieser Text auf die Vaterunser-Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“?

Austausch im Plenum

### Mit dem Bibeltext weitergehen

**Variante A:** „Was verbinde ich mit dem Wort Brot?“

„Brot ist für mich ...“ – die TN bekommen Kärtchen und Stifte und haben fünf Minuten Zeit, ihre Gedanken auf die Kärtchen zu notieren. Im Anschluss wird im Plenum darüber ausgetauscht; die Kärtchen werden um die Mitte aufgelegt.

**Variante B:** „Brot teilen – Leben teilen“

Austausch über die Frage: „Brot miteinander teilen heißt, das Leben miteinander teilen. – Was bedeutet das für mich?“ Nach einer Gesprächszeit wird eingeladen, dass jede/r sich konkret für die nächste Woche etwas

vornimmt, das er/sie in die Tat umsetzen möchte. Dies kann einander mitgeteilt werden.

**Variante C:** Die einzelnen Wörter dieser Vaterunser-Bitte werden je groß auf ein Blatt Papier geschrieben und dann einzeln besprochen: Was heißt dieses Wort für mich? Ist mir bewusst, was dieses Wort speziell zum Ausdruck bringen möchte?

**Variante D:** Die TN schreiben ein eigenes Tischgebet, bei dem als ein Satz auch die Vaterunser-Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ vorkommt.

### **Abschluss:**

L nimmt den Korb mit dem Brot, bricht ein Stück ab und reicht den Korb mit dem Brot dem Nachbarn/der Nachbarin mit den Worten „Unser tägliches Brot gib uns heute“. Auf diese Weise geht der Korb reihum. Erst wenn alle ein Stück Brot in Händen haben, essen alle gemeinsam ihr Stück ganz langsam und bewusst.

Die TN stellen sich im Kreis auf, reichen einander die Hände und singen gemeinsam das Vaterunser mit besonderem Augenmerk auf die Wörter „uns“, „unser“ und „Brot“ – das Verbindende soll auf diese Weise abschließend zum Ausdruck kommen.

Christine Gruber-Reichinger

## **Leitartikel aus der Bibelsaat Nr. 138**

Brot ist das fundamentalste Lebensmittel, das wir kennen. Schon vor 2000 Jahren war es das Grundnahrungsmittel schlechthin. Der Arbeitslohn wurde damals in Brot berechnet. So entsprach ein Denar einer Tagesration Brot.

Brot ist unspektakulär: kein feiner Braten, keine Süßspeise, keine saftige Frucht. Brot ist schlicht und einfach – jedoch es ist lebensnotwendig. Jede/r von uns hat meistens Brot zu Hause, jede/r isst wohl täglich Brot. Gerade deswegen wissen wir aber das Brot oft kaum mehr zu schätzen, weil es so selbstverständlich ist.

Wenn wir in eine Bäckerei oder einen Supermarkt gehen, so haben wir heutzutage bei uns eine riesige Auswahl an verschiedenen Brotsorten – mehr als wir überhaupt bräuchten.

In Zeiten, wo es nicht so viel gab, wo kaum jemand Brot zu essen hatte, da war Brot etwas Besonderes, da hatte es für die Menschen noch einen besonderen Wert, und da wusste man auch um die Kraft des Brotes.

Die Vaterunser-Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ möchte uns jedes Mal neu daran erinnern, was das Wort „Brot“ alles umfasst und wie notwendig es für unser Leben ist.

„Brot“ steht dabei jedoch für alles, was wir zum Leben brauchen. Neben vielen materiellen Dingen hungern wir Menschen nach Liebe und Zuwendung, nach Anerkennung und Aufmerksamkeit, nach Frieden, Versöhnung und Geborgenheit, nach Zärtlichkeit und Angenommen-Sein. Der Beter/die Beterin gesteht mit dieser ersten „Wir-Bitte“ im Vaterunser seine/ihre Bedürftigkeit ein. Der Mensch lebt und ist abhängig vom Schöpfergott, von Wachstum und Ernte, und er ist angewiesen auf den Nächsten, die Nächste.

Die Gebetsbitte drückt deutlich aus, dass der Erhalt unseres Lebens tagtäglich Gottes Geschenk ist. Es geht daher nicht um Überfluss, um den Vorrat für morgen oder gar übermorgen, sondern um das für diesen Tag Notwendige (= tägliches Brot), also das, was wir heute, hier und jetzt wirklich brauchen.

Jesus wollte wohl aufzeigen, dass der Sinn unseres Lebens nicht darin besteht, immer mehr und noch mehr anzuhäufen, zu besitzen, zu haben, sondern dass wir unser Leben maßvoll gestalten sollen (vgl. dazu Spr 30,8: „... gib mir weder Armut noch Reichtum, nähr mich mit dem Brot, das mir nötig ist ...“).

Zudem liegt es nahe, dass die Brotbitte auch in der Tradition der Manna-Speise an das Volk Israel steht, welches in der Wüste hungert (Ex 16). Gottes Volk verlangt nach Nahrung, die es auch bekommt – mit der Anweisung, dass jede/r nur so viel davon sammeln darf, wie sie/er für den jeweiligen Tag braucht. Es darf also nichts bis zum nächsten Tag übrigbleiben, da es sonst wurmig wird und übel riecht. Hier wird deutlich, dass die Vorsorge Gottes nur den jeweiligen Tag betrifft. Wir dürfen und sollen daher aus dem tiefen Vertrauen leben, dass Gott, unser Vater, für uns sorgt – Tag für Tag aufs Neue. Der Mensch darf und soll sich täglich neu mit dem Leben (= Brot) aus der Hand Gottes beschenken lassen.

„Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.“ (Mt 6,34)

Es geht also darum im Hier und Heute zu leben. In diesem gottgeschenkten Heute haben Scheunen und Vorratskammern keinen Platz, sondern es braucht vielmehr einen Blick für den Mitmenschen sowie ein großzügiges Herz zum Teilen.

Daher bittet die betende Person nicht nur um das eigene Brot, sondern um unser Brot. Nehmen wir die Worte unser und uns tatsächlich ernst, dann verbinden wir uns bei diesem Gebet mit allen Menschen dieser Erde. Das, was die Schöpfung uns schenkt an Gütern, an Lebensmitteln, an Bodenschätzen, und das, was wir Menschen daraus machen, ist nicht für mich allein oder für einige wenige bestimmt. Vielmehr soll es gerecht auf der ganzen Erde verteilt werden. Es ist unser aller Brot und reicht für alle Menschen. Die Vaterunser-Bitte um das tägliche Brot möchte also auch unsere Augen und unser Herz öffnen für jene, die hier und jetzt Not leiden, die nicht das Notwendige zum Leben haben, und soll uns zu einem entsprechenden solidarischen Verhalten ermutigen und anleiten. Es geht also in gewisser Weise darum, teilen zu lernen – wirklich zu teilen, und nicht bloß vom Überfluss zu geben. Ganz frei aus dem Herzen zu geben. Durch das eigene Tun kann man andere ermutigen, ebenso zu handeln. Es geht nicht nur um mich, sondern es geht um uns, um das Mitbauen an einer Welt, in der Gerechtigkeit eine Selbstverständlichkeit für uns alle ist. Es ist also unsere gemeinsame Aufgabe, das tägliche Brot, das Gott uns allen durch seine Schöpfung längst schon gegeben hat, gerecht aufzuteilen.

Darüber hinaus kennt das griechische Wort epiousion nicht nur die meist gebräuchliche Übersetzung mit „täglich“, sondern es kann auch mit „für den folgenden Tag“ bzw. „für den morgigen Tag“ übersetzt werden. Das würde dann heißen: „Unser Brot für morgen gib uns heute.“ Dabei kann ganz einfach und simpel an den folgenden Tag gedacht werden, oder aber auch an das eschatologische Morgen. Das würde dann auf Jesus Christus als das „himmlische Brot“ hinweisen. Er selbst bezeichnet sich im Johannesevangelium als das „Brot des Lebens“ (Joh 6,33–35). Wer also seinen Lebenshunger stillen möchte, kann das bei Jesus tun – und sonst nirgendwo. Wer wirklich leben will, wessen Leben einen Sinn haben und erfüllt sein soll, der braucht Jesus, das Brot des Lebens, jenes Brot, das den Hunger nach Vergebung, nach Erlösung, nach Zufriedenheit, nach innerem Frieden, nach Leben stillt. Dieses Brot brauchen wir täglich. Jeden Tag haben wir seine Zusage nötig: Du bist geliebt. Du bist wertvoll. Du bist gewollt. Jeden Tag brauchen wir sein Versprechen: Ich bin bei dir. Ich bin für dich da. Ich verlasse dich nicht.

Gott will nicht, dass wir innerlich verdursten und verhungern. Er schenkt uns seine Kraft und sein Leben, damit der Weg, den wir noch weiter in dieser unserer Welt gehen dürfen und sollen, für uns nicht zu weit und zu anstrengend wird. Gott ist in Jesus Mensch geworden, um uns in unseren Nöten aufzurichten und zu stärken. Jesus will uns tagtäglich Brot zum Leben, Kraft zum Weitergehen sein. Er sagt uns zu: „Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.“ (Joh 6,51) Jesus will, dass wir leben, dass es uns gut geht.

Und gleichzeitig sollten wir auch selber zum Brot für andere werden, wenn wir mit unseren Mitmenschen das Leben teilen. Durch unser Dasein, unsere Nächstenliebe, unser Gebet können wir wie Brot sein, das andere stärkt, ermutigt und wieder aufrichtet.

So kommt auch am Ende des irdischen Daseins Jesu noch einmal ganz deutlich zum Ausdruck, dass Jesus das Brot des Lebens ist: beim letzten Abendmahl, als Jesus im Kreis seiner Jünger das Brot in seine Hände nimmt, Gott dafür dankt, es bricht und austeilt mit den Worten: „Nehmt und esst, das ist mein Leib.“ (Mt 26,26)

Bereits am Anfang des Wirkens Jesu spielt Brot eine besondere Rolle. Jesus fastet vierzig Tage lang in der Wüste. Der Satan fordert ihn heraus: „Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.“ Jesus aber antwortet: „Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ (vgl. Mt 4,3–4) Gottes Wort ist das tägliche Brot für unsere Seele. Nehmen wir dieses Geschenk an und lassen wir uns davon jeden Tag neu nähren.

Es liegt somit eine enorm vielschichtige Symbolik hinter dem Begriff „Brot“. All das gilt es im Zusammenhang mit der Vaterunser-Bitte zu bedenken, um das Vertrauen in Gott immer mehr zu stärken.

Die Bitte um das tägliche Brot möchte mich daran erinnern, dass Gott da ist, dass er mit uns ist, dass er für uns da ist in allen Lebenslagen, dass er unser Vater ist und uns liebt.

Und dennoch müssen wir mit der Erfahrung leben, dass Gott uns zwar täglich versorgt, dass das Leben aber nicht immer unseren Wünschen und Vorstellungen entspricht.

Wie wir täglich Brot brauchen, um leben zu können, so wichtig und wertvoll sind wir auch füreinander, so notwendig brauche ich meinen Mitmenschen und er oder sie mich.

Seien wir daher stets Brot füreinander. Schenken wir einander täglich das, was wir zum Leben brauchen, was unser Leben lebenswert macht. Und vergessen wir dabei nicht, Gott zu danken für das „Brot“, also für all das, was er uns allen täglich neu zum Leben gibt.

Christine Gruber-Reichinger

## **Unser tägliches Brot gib uns heute**

Unser Brot miteinander teilen  
Unser Leben mitteilen

Täglich sorgst du für uns  
Täglich dürfen wir uns  
in deiner Liebe geborgen wissen

Brot – Zeichen für Dich  
Brot – Zeichen für das Leben

Gib – geben, schenken, teilen  
Gib – loslassen, anvertrauen

uns – meint nicht nur ich,  
nicht nur du, sondern wir  
uns – mitten unter uns bist du

heute – nicht morgen oder übermorgen,  
sondern  
heute, hier und jetzt.

Christine Gruber-Reichinger